

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Band: 60 (2002)

Artikel: Vom Sälschlössli zum Château Mosimann
Autor: Stuber, Edi / Germann, Thomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659904>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Sälischlössli zum Château Mosimann



Es war ein Oltner Geschäftsmann, der im Sommer 1997 den bekannten Starkoch Anton Mosimann mit einem Verantwortlichen der Bürgergemeinde Olten zusammenbrachte. Mosimann, im Kanton Solothurn geboren und in Nidau aufgewachsen, sehnte sich wohl «back to the roots», als er ein Schlösschen suchte, welches vorzugsweise im Kanton Solothurn liegen sollte. Die Absicht des ideenreichen, begeisterte-

rungsfähigen und nimmermüden Unternehmers war, neben seinem erfolgreichen Club in London, welcher regelmässig von Berühmtheiten besucht wird, ein «Schweizer Projekt» zu realisieren, um hier einen Ort des auserlesenen Essens zu kreieren und nicht zuletzt auch seine ausserordentliche und grosse Sammlung von teils sehr alten und raren Kochbüchern in einem geeigneten Ambiente zu platzieren und

fachlich Interessierten zugänglich zu machen.

Ein Schlösschen wäre das passende Pendant zum Armen-Kirchlein an der West Halkin Street in London, welches in ein Clubrestaurant umgebaut worden ist. Das Sälischlössli mit seiner verspielten Architektur des Historismus bot sich regelrecht an.

Es begann eine Phase der Verhandlungen zwischen den Verantwortlichen der Bürgergemeinde Olten und dem interessierten Gastronomen. Die Eigentümerin war sich des auch emotional hohen Stellenwertes des Wahrzeichens Sälischlössli für die Bevölkerung von Olten und Region und ihrer entsprechenden Verantwortung bewusst. So antwortete sie in einem frühen Schreiben an Mosimann:

«...Das Sälischlössli ist seit langem der Hausberg der Oltner und beliebtes Ausflugsziel im Naberholungsgebiet. Die Geschichte Oltens ist mit der Geschichte des Sälis untrennbar verbunden, wie auch umgekehrt. Das Sälis gilt im Bewusstsein der Oltner als öffentliches Gut. Ein Verkauf des Schlosses an irgendjemand, z. B. einen Meistbietenden zu jedwelter Nutzung, würde sicher nicht auf Verständnis stossen und in der für dieses Geschäft notwendigen Bürgerversammlung bestimmt abgelehnt...»

Schliesslich konnte die vertragliche Lösung in einem für fünfzig Jahre abgeschlossenen Baurechtsvertrag mit der speziellen Verpflichtung, neben dem Clubbetrieb auch eine allen zugängliche Gaststätte mit Terrasse zu betreiben, gefunden werden.

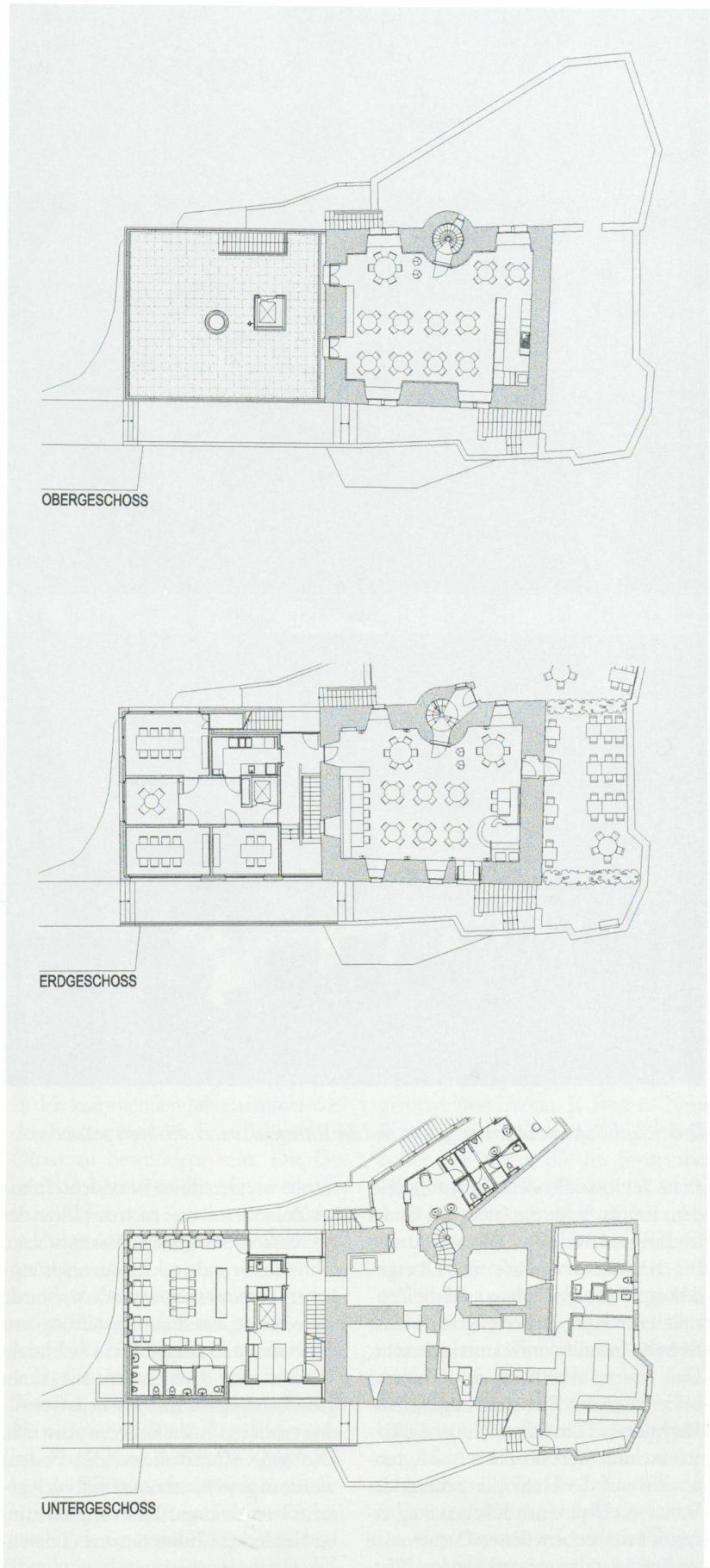
Anderthalb Jahre dauerten die vertraulichen Verhandlungen bis endlich am 27. Februar 1999 die Oltner Öffentlichkeit der Tageszeitung die Frontseiten-Schlagzeile «Mosimann kocht bald in Olten» entnehmen konnte. Diese Mitteilung sorgte in der folgenden Zeit für etwelche Berichte und Leserbriefe in allen regionalen und auch nationalen Medien und war entsprechend auch imagefördernd für Olten und die Region.

Die politischen Behörden der Stadt und des Kantons wie auch der Standortgemeinde Starrkirch-Wil waren von der Idee sehr angetan, unterstützten diese auch und hiessen Mosimann willkommen. Die Bürger der Stadt Olten stimmten denn auch im März 1999 dem Vertragswerk oppositionslos zu. Leider focht die damalige Pächterin des Sali die fristgerechte und rechtmässige Kündigung der Bürgergemeinde an, und die anschliessenden Auseinandersetzungen, die schliesslich in einen Vergleich mündeten, verzögerten die Planung und den gewünschten Baubeginn erheblich.

Wir Architekten waren hocheifrig über den Planungsauftrag, durften wir doch an einem für Olten und Region kulturhistorisch bedeutenden Gebäude architektonische Eingriffe vornehmen und dies erst noch im Auftrag eines international bekannten und sehr qualitätsbewussten Starkochs. Einen Clubbereich, zugänglich exklusiv für Mitglieder, nach dem Vorbild seines erfolgreichen Privatclubs in London, mit Restaurant, Bar, Terrasse, Saal für 50 bis 80 Personen und Privaträumen für besondere Anlässe; ein öffentlich zugängliches Bistro mit Terrasse; dazu die nötige Infrastruktur mit den entsprechenden Nebenräumen: Dies alles wünschte Anton Mosimann in seinem Schloss hoch über der Stadt zu realisieren.

Es war für uns Architekten eine grosse Herausforderung, das komplexe Raumprogramm an diesem aussergewöhnlichen Ort mit den engen Grenzen, die von der Natur und der bestehenden Baustruktur vorgegeben waren, in die Realität umzusetzen. Es galt dem unter kantonalen Denkmalschutz stehenden «Schlössli» mit Respekt zu begegnen. Verschiedene frühere Umbauten hatten im 1870 errichteten Hauptbau ihre Spuren hinterlassen. Miteinbezogen werden konnte auch der aus den Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts stammende Anbau mit der Wirtswohnung.

In enger Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege wurde der Um- und Ausbau geplant und realisiert. Der einstöckige Anbau aus den Sechzigerjahren wurde abgebrochen. An seine Stelle trat ein zweistöckiger Neubau mit dem öffentlich zugängli-





Das Sälischlössli von Süden her gesehen und der Ritteraal, wie er sich heute präsentiert.

chen Schlosscafé, dem Eingang und dem Empfang für die Gäste des Clubs im Erdgeschoss und den Privaträumen für besondere Anlässe im Obergeschoss. Im Untergeschoss sind die Zentren der komplett erneuerten Haustechnik-Installationen untergebracht. Den oberen Abschluss des Neubaus bildet die vom Ritteraal zugängliche Dachterrasse. Ein Lift verbindet die Geschosse und führt über den Anbau hinaus bis auf die Höhe der Zinnen des Schlosses. Über einen luftigen Steg erreicht man bequem dessen Dachterrasse und geniesst, bei entsprechendem Wet-

ter, die wunderschöne Rundschau. In naher Zukunft soll hier nach den Ideen der Architekten eine gläserne Bar entstehen. Ohne die Grundstruktur des ursprünglichen Schlosses zu verändern, wurde die gesamte Innenraumgestaltung neu entworfen und ausgeführt. Die blassen Wände des Ritteraales mit ihren grossformatigen, historischen Gemälden erhielten einen farbigen Anstrich. Die neue Konstruktion des Bodens wurde so gewählt, dass im Saal auch getanzt werden kann, ohne die im darunter liegenden Clubrestaurant dinierenden Gäste zu stören.

Eine erfrischende Farbigkeit war ein wichtiges Merkmal für Bauten dieser Art im Historismus am Ende des 19. Jahrhunderts, der Entstehungszeit des Sälischlössli in der heutigen Form. Auf Anregung der Denkmalpflege wurde nebst den Innenräumen auch die bisher graue Fassade des Schlosses mit einem farbigen Anstrich aufgewertet. Der neue Baukörper des Anbaus hebt sich mit seiner gestockten Sichtbetonfassade klar vom Altbau ab. Die Dominanz des Schlosses bleibt gewahrt.

Besondere Probleme waren bei der Erneuerung der Haustechnik-Installationen zu lösen. Schon früher musste das Wasser auf den Berg hinauf gepumpt, der nötige Druck künstlich erzeugt werden. Die erneuerte Druckerhöhungsanlage sorgt für eine maximale Versorgungssicherheit. Für die neue Heizanlage wurde als Energieträger das gegenüber dem früher verwendeten Öl umweltfreundlichere Flüssiggas gewählt. Gas wird neu auch in der Küche eingesetzt. Komplett erneuerte Elektro- und Lüftungsanlagen ergänzen die für einen reibungslosen Betrieb notwendige Infrastruktur.

Mitte September 2000 wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Nach einer (Winter-)Bauzeit von lediglich sieben Monaten konnte das Château während der Ostertage 2001 seinen Betrieb aufnehmen. Bereits die ersten Monate im Betrieb haben gezeigt, dass dieses Projekt für alle Beteiligten einen Erfolg darstellt: so viele über Qualität und Bedienung zufriedene Besucher des Säli, sei es im Clubrestaurant, in den Privaträumen, im Ritteraal oder im Bistro, hat es seit langem nicht mehr gegeben. Vor allem auch Weiterhergereiste nehmen heute das kulinarische Angebot des Château Mosimann gerne in Anspruch und sind neue Gäste unserer Stadt und Region.

In das Gebäude und dessen Infrastruktur sind Investitionen getätigt worden, die anders kaum zu bewältigen gewesen wären. Der Bürgergemeinde Olten kommen heute jährlich Zinsen zugute, statt wie vormals Unterhaltskosten. Und die Oltner können nach wie vor auf das Château Mosimann wandern, welches in neunundvierzig Jahren an die Bürgergemeinde zurückfallen und wieder Sälischlössli heissen kann.